

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Band:** 19 (2006)  
**Heft:** 12

## **Buchbesprechung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Bücher

- Schade um die Lesezeit
- Querlesen, weglegen
- Brauchbar
- Wahr, klug, erhellend
- Ich bin hingerissen

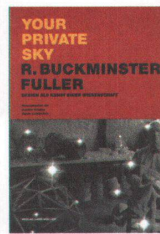
Die Besten – da kann auch Hochparterres Bücherseite nicht fehlen. Sie versammelt aber nicht die Besten des Jahres, sondern die besten Bücher des Lektürelebens der Redaktorinnen und Redaktoren. Und für einmal haben alle Titel dieselbe Note: «Ich bin hingerissen.»



### ●●●● Türöffner für Städte und Länder

Der Umschlag ist abgegriffen, etwas schmutzig und eingerissen. Schon bald ist das Buch vierzigjährig und über die Hälfte davon hat es in meinem Regal gestanden. 1986 habe ich es während meiner ersten Warschau-Reise in einem «Antykwariat» erstanden und es wurde zu meinem ersten Schlüssel, mit dem ich mir die fremde Stadt erschliessen konnte. Ich wusste: 1945 war Warschau zerstört. Doch ich wusste nicht, was danach kam. Adolf Ciborowski, Warschauer Stadtarchitekt von 1956 bis 1964, zog nach zwanzig Jahren Wiederaufbau (die erste Auflage erschien 1964 auf Polnisch) Bilanz. Städtebau und Architektur sind das eine, das dieses Buch vermittelt. Das andere ist das sozialistische Weltbild, das dezent (Polen war nicht die DDR) zwischen den Zeilen durchschimmert. Ciborowski weckte in mir den Wunsch nach mehr – nach mehr Informationen über Warschau, aber auch nach mehr Städten im Osten. Er wurde zu meinem Türöffner für andere Städte Polens und – vier Jahre später – für Moskau. Hätte ich vor zwanzig Jahren nicht dieses Buch gekauft, wäre ich heute bei Hochparterre nicht der «Huber Moskau». WH

Adolf Ciborowski: Warschau – Zerstörung und Wiederaufbau der Stadt. Verlag Interpress, Warschau 1969, antiquar. ab EUR 12.–



### ●●●● Eine Welt

Design als Kunst einer Wissenschaft – ein Untertitel wie eine Brausetablette: ein Satz aus fünf Worten, in dem die bedeutungsvollen Begriffe Design, Kunst und Wissenschaft verpackt sind. 16 Jahre nach dem Tod von R. Buckminster Fuller widmeten Claude Lichtenstein und Joachim Krausse diesem ein 524-Seitenbuch. Als Gestalter erforschte RBF geometrische und technische Strukturen um herauszufinden, «wie die Natur baut», und erfand dabei die Leichtbauweise: macht das Meiste mit dem Wenigsten. Die technologisch klar definierten Aufgaben, die er sich stellte, führten zu konsequenten Lösungen: zahlreiche Kuppelkonstruktionen aus geometrischen Grundkörpern, ein Weltkartensystem und stromliniengeformte Fahrzeuge. Sein eigenes Leben betrachtete er als Selbstexperiment. Fuller war nicht nur ein begabter Konstrukteur, sondern auch ein Philosoph, der seine Gedanken bis ins Universum schweiften liess. Eine detaillierte Biografie mit zahlreichen Zeichnungen und Fotografien. «Setz deine Träume in die Tat um», flüstert das Buch, «es lohnt sich.» KH

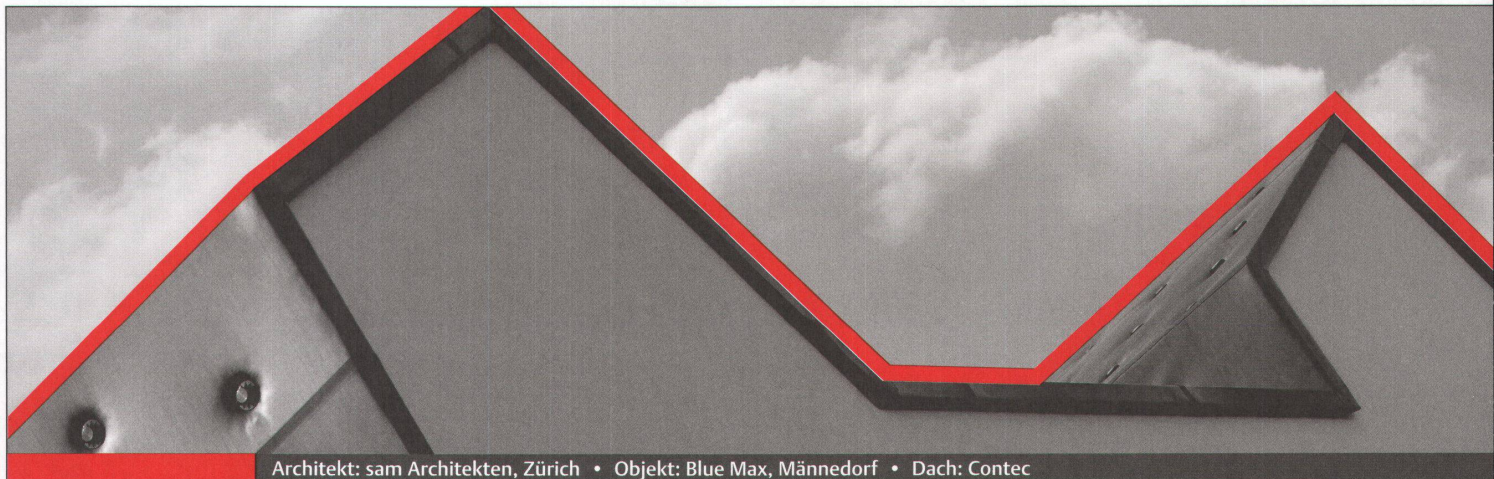
Claude Lichtenstein, Joachim Krausse (Hg.): R. Buckminster Fuller, Your Private Sky – Design als Kunst einer Wissenschaft. Verlag Lars Müller, Baden 1999, CHF 88.–



### ●●●● Der intelligenteste Comic

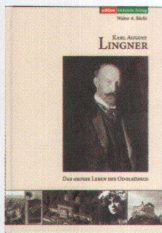
Nachdem er mit der Serie «Zot!» und dem Einzelheft «Destroy!» in der Welt der Comics bekannt geworden war, beschloss Scott McCloud im Alter von dreissig Jahren, einen Comic über Comics zu schreiben. Entstanden ist ein Werk, das die Wechselwirkung zwischen Wort und Bild beschreibt und analysiert wie kein zweites. Deren allmähliche Annäherung vom Kubismus über Dadaismus bis zur Verschmelzung in den Nullen und Einsern der digitalen Medien hat die Kunst und die Kultur des 20. Jahrhunderts geprägt. Ein Ergebnis dieser Annäherung ist der Comic. Das Buch hält mehr, als sein Titel verspricht. McCloud erzählt nicht nur die Geschichte des Mediums, zeigt seine unterschiedlichsten Ausprägungen und erklärt, wie Wort-Bild-Geschichten funktionieren. Er schafft es, gleichzeitig eine Kunstgeschichte zu schreiben, zu beschreiben, was visuelle Kommunikation ist, und zu untersuchen, wie die menschliche Wahrnehmung funktioniert. Der Beweis, was dieses Medium alles kann. Falls das nicht reicht: Das Buch ist grandiose Unterhaltung. Ich werde es meinem Kind schenken, sobald es lesen kann. HH

Scott McCloud: Comics richtig lesen. Die unsichtbare Kunst. Carlsen Comics, Hamburg 2001, CHF 35.10



Architekt: sam Architekten, Zürich • Objekt: Blue Max, Männedorf • Dach: Contec





#### ●●●● Schlossherr und Werbekönig

Er war schon vor 1900 ein Werbekönig und er hat sich in Tarasp im Unterengadin das damals zerfallene Schloss als mittelalterliche Burg wieder aufbauen lassen. Die Rede ist von Karl August Lingner (1861–1916), dem «Odolkönig» aus Dresden. Was immer Lingner anpackte, legte er in die Hände nur der besten Experten, Geld spielte keine Rolle. So gelang ihm, dass die eigenwillig designte Odol-Flasche dank systematischer Tram- und Zeitschriftenwerbung zum Grosseffort wurde. Die erste Biografie überhaupt, die (erst) jetzt über den «Odolkönig» erschienen ist, gibt faszinierende Einblicke in diese Werbegeschichte. Und das Buch stellt uns einen besessenen Bauherrn vor, der jedes Detail bemerkte. Dass Lingner nicht schon lange ein Buch gewidmet wurde, hat seinen Grund: Der schwerreiche Krösus und Mäzen liess bei seinem Tod alle persönlichen Akten vernichten. Das hat den Ostschweizer Historiker und Journalisten Walter A. Büchi erst recht angestachelt. Seine Forschungen zur Person, zu Design, Architektur und Politik in der Zeit vor und während des Ersten Weltkrieges sind spannend wie ein Krimi. RHG

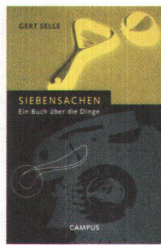
Walter Büchi: Karl August Lingner. Das grosse Leben des Odolkönigs. Edition Sächsische Zeitung, Dresden, 2006, CHF 29.90



#### ●●●● Das Sekretariat für Genauigkeit

Der «Mann ohne Eigenschaften» drang als Bildungsgelehrter zu mir. «Erhellung», versprochen die Hüter des Lesetempels. Am 14. April 1972 kaufte ichs und bin darin ertrunken. «Von drei Übungen haben Sie nur zwei gemacht, warum?», fragte mich Professor Kramel. «Meine Persönlichkeit ausgebaut, wie Sie empfohlen haben, und den MoE gelesen.» Kramel hat die Lektüre als Übung anerkannt. Dem wilden Lesen folgte zehn Jahre später das suchende. Einsam in einem kalten italienischen Palazzo schrieb ich mir die Stellen heraus, die für meine Dissertation tauglich schienen. Das Buch ist seither voller Anstreichungen. Beim dritten Mal las ichs kulinarisch, hier ein Häppchen, dort ein Stück Erinnerung. So wie Musil möchte ich schreiben können. Er ist der Gründer des Sekretariats für Genauigkeit und Seele. Dort entstanden die Texte von höchster Klarheit aus tiefster Leidenschaft. Ich, der Berufsschreiber, lese und bin begeistert und beschämt zugleich. Mein Schlüsselsatz ist: «Ihr Gefühl hat nicht gelernt, sich ihres Verstandes zu bedienen.» Wie kann man mit Gefühlen genau sein? Bei Musil kann mans nachlesen. UR

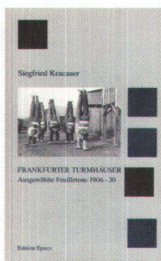
Robert Musil: Der Mann ohne Eigenschaften. Herausgegeben von Adolf Frisé. Rowohlt Verlag, Sonderausgabe September 1970



#### ●●●● Die Dinge des Lebens

Gert Selle ist Kunstpädagogin und hat ein Buch über die Dinge geschrieben. 1997, zu einer Zeit, als die Virtualisierung der Welt noch drohender schien als heute, da wir uns damit eingerichtet haben. Gert Selle geht von der Gegenseitigkeit der Beziehung aus, die zwischen Dingen und uns besteht. Durch die Dinge erfahren wir Welt – als Individuen und als kulturelle Gemeinschaft. Doch ohne uns wären die Dinge sinnlos: Wir sind es, die sie bedeutend machen, indem wir uns in ihnen spiegeln. Müssen wir Neues bewältigen, klammern wir uns Trost suchend an die Dinge, wie an ein Stofftier. Sie garantieren Kontinuität über unseren eigenen Tod hinaus und sie erden uns in der Wirklichkeit des Alltags. Und so tun die meisten Dinge mehr, als nur den ihnen zugeordneten Zweck zu erfüllen, den Gert Selle als das Unwichtigste an den Dingen bezeichnet. Damit leitete sich mir die Notwendigkeit ab, die Dinge auf ihre Bedeutung hin zu lesen und das auch kund zu tun. Es geht um mehr, als ums Anschaffen, Gebrauchen und Wegwerfen; die Dinge haben als Spiegel und Schnittstelle zur Wirklichkeit mehr Macht über uns. ME

Gert Selle: Siebensachen – Ein Buch über die Dinge. Campus Verlag, Frankfurt/New York 1997, vergriffen



#### ●●●● Siegfried Kracauer

Siegfried Kracauer war 52 Jahre alt, als er 1941 nach der Flucht aus Europa in den USA seine dritte Karriere begann und zu einem massgebenden empirischen Soziologen der Nachkriegszeit wurde. Er entwickelte die Inhaltsanalyse, das Handwerkszeug zur Erforschung der Massenmedien. In seiner zweiten Karriere, im Berlin der Zwanzigerjahre, hatte er als Filmbegeisterter wichtige Beiträge zur Theorie des Films und der Massenkultur geschrieben. Parallel zur zweiten lief die erste Karriere. Aus ihr kommen die Bücher, die ich auf die Bestenliste setzte. Sie versammeln hunderte journalistische Arbeiten, die er zwischen 1922 und 1933 als Redaktor für die Frankfurter Zeitung schrieb. Er erfand das soziologische Feuilleton und beschrieb die Welt vom Hosenträger bis zur Stadt. Kracauers melancholischer Weltblick, sein vielfältiges Wissen und sein brillanter Stil stecken den intellektuellen Horizont von Hochparterres Chefredaktor ab. Und er seufzt: «Wir werden gut sein, wenn wir das können, was Kracauer konnte.» GA

Andreas Volk (Hg.): Siegfried Kracauer, Frankfurter Turmhäuser. Ausgewählte Feuilletons von 1906–30; Berliner Neben einander. Ausgewählte Feuilletons von 1930–33. Zwei Bände, Edition Epoca, Zürich 1996/97, CHF 47.–



Schwarz, schön,  
massgeschneidert. Kautschuk.

contec.ch • Tel. 0333 460 600